

Neuerdings ist es . . . den Seminaren zum Vorwurf gemacht worden, daß sie nicht nur zu Vielerlei lehrten, sondern überhaupt ihren Zöglingen eine zu hohe, mit den Verhältnissen der Volksschule und den Bedürfnissen des Volkes in Mißverhältnis stehende Bildung gäben und diese dadurch zu Hochmut, Dünkel, Vornehmthuelei und zu dem Wahne verführten, als müßten sie den Unterricht möglichst hoch hinaufschrauben. Deshalb wurde auch vorgeschlagen, den Seminarunterricht zu beschränken, die Religion als hauptsächlichstes Bildungsmittel hinzustellen, die Seminaristen fühlen zu lassen, wie wenig sie doch eigentlich wüßten, und dadurch, sowie durch Anhalten zu Handarbeiten, z. B. Graben und Hacken, durch Exercirübungen zur Bescheidenheit und Demuth zurückzuführen⁶⁹.

Von diesem neuen Selbstbewußtsein ist wenig bei den Lehrern des Renchtals zu spüren; sie ordneten sich klaglos den weltlichen und kirchlichen Autoritäten unter, die tägliche Mühsal des Unterrichts und die Sorge um eine große Familie ließ keinen Raum für politische Betätigung, der Kirchturmhorizont des Dorfes provinzialisierte das Bewußtsein.

Und dennoch gab es in der Vormärzzeit auch im Renchtal einen Lehrer, der die Behörden beschäftigte. Nach dem Tod des Lehrers Decker 1820 wurde ein gewisser Unterlehrer Knapps neuer Lehrer in Ramsbach⁷⁰. Knapps stammte aus Achern. Als Schulkandidat wurde er 1816 aufgenommen und unterrichtete in Waldulm und Michelbach als Schulgehilfe. In Oppenau hatte er als Schulverwalter ein ganzes Jahr lang 300 Kinder unterrichtet. Da der Dienst in Ramsbach nur 132 Gulden einbrachte und kein Mesneramt mit dieser Stelle verbunden war, übernahm Knapps die Posten als Rat- und Gerichtsschreiber in Oppenau, Ramsbach, Liezbach und Maisach.

Knapps fiel zum ersten Mal aus seiner Rolle, indem er sich „die unverschämtesten Aufrechnungen zuungunsten der Gemeindegasse“ erlaubte, heute würde man vielleicht sagen: Er billigte sich eine ordentliche Bezahlung seiner Tätigkeit zu. Für den Amtsrevisor war das Anlaß, den unbescheidenen Lehrer mit 40 fl. Strafe zu belegen. Der Konflikt mit der Obrigkeit war da. Die nächste Auseinandersetzung führte Knapps mit dem Oppenauer Pfarrer Rapp. Im Kirchspiel Oppenau riß das Übel der „frühzeitigen Unzucht“ bei Jugendlichen ein. Der Oppenauer Pfarrer bestellte die verdächtigen Kinder zu sich ein und fragte sie aus.

Da geschah etwas Unerhörtes. Der Lehrer Knapps schrieb einen deftigen Beschwerdebrief an das Pfarramt und empörte sich „über das unpädagogische Benehmen der Geistlichkeit“.